



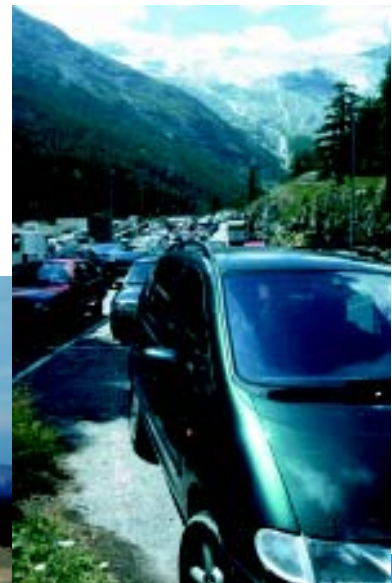
Allianz in den Alpen
Alliance dans les Alpes
Alleanza nelle Alpi
Povezanost v Alpah

Nr. 1 / Juli 2002

INFO

Deutschland
Frankreich
Italien
Liechtenstein
Österreich
Schweiz
Slowenien

Gemeinde-Netzwerk „Allianz in den Alpen“



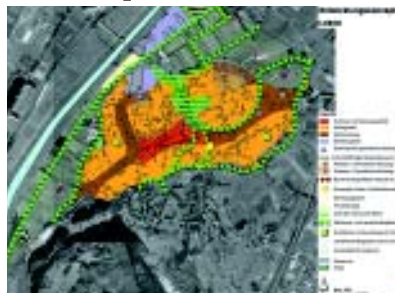
Leben



im



Alpenraum



Editorial



Der Vorsitzende in Brandberg (A)

Der 5-Jahresbericht ist gerade erschienen, die Homepage neu aufgesetzt. In diesem INFO wurde als Umsetzung des Kommunikationskonzeptes (Leitung der Arbeitsgruppe Jöri Schwärzel Klingenstein) erstmals ein Schwerpunkt gesetzt.

Im ersten INFO im Jahr der Berge wollen wir unserer Handlungsanleitung, der Alpenkonvention Platz geben. Einmal befasst sich der Artikel von Gudrun Streicher mit der Alpenkonvention als Gesamtes, zum anderen berichtet Andreas Götz über den Stand der Ratifizierung der Alpenkonventionsprotokolle.

Neben diesem Schwerpunkt gibt es natürlich Berichte zum aktuellen Vereinsleben. Einem Rückblick auf die Frühjahrsfachtagung in den westlichsten Teil Österreichs folgt eine Vorschau auf die Jahresfachtagung in Salgesch im Wallis (CH) an der Sprachgrenze zwischen der deutsch und der französisch sprechenden Schweiz gelegen.

Fixpunkte werden auch im neu ausgerichteten INFO die Berichte aus den Ländern und den Gemeinden als auch die Vorstellung der neuen Mitglieder bilden. Den letztes Jahr mit Erfolg gestarteten Wettbewerb „Gemeinde der Zukunft“ werden wir auch heuer wieder ausschreiben.

Ein herzliches Dankeschön richte ich an die Regierung des Fürstentums Liechtensteins für die Ratifizierung der Alpenkonventionsprotokolle. Die übrigen Regierungen darf ich auffordern diesem Beispiel möglichst rasch zu folgen. Damit stärken sie die Grundlage, auf der wir unsere Arbeit an einer zukunftsfähigen Lebensgestaltung im Alpenraum aufbauen.

*Rainer Siegele,
1. Vorsitzender*

Inhaltsverzeichnis

Editorial	Siegele Rainer	2
Alpenkonvention - was ist das?	Streicher Gudrun	3
Stand der Ratifizierung der Durchführungsprotokolle zur Alpenkonvention	Götz Andreas	4
Alpengemeinden messen ihre Nachhaltigkeit	Götz Andreas	4+5
Frühjahrsfachtagung 2002	Redaktion	5+6
Jahrestagung 2002	Redaktion	6
Aus unseren Mitgliedsgemeinden:		
Italien	Zambon Antonio, Pellegrini Alessandro	6-8
Österreich	Redaktion	8
Schweiz	Redaktion, Forster Stefan	8-10
Slowenien	Gemeinden Bohinj und Kobarid	10+11
Deutschland	Redaktion	11
Neue Homepage	Redaktion	12

Alpenkonvention - was ist das?



Alpenkonvention · Convention alpine · Convenzione delle Alpi · Alpaka konvencija

Die Alpen sind der größte Natur- und Kulturraum Mitteleuropas. In acht Staa-

ten prägen sie Landschaft und Leben, ziehen mit ihrer faszinierenden Schönheit Erholungssuchende aus der ganzen Welt an. Klimatische und naturräumliche Extreme - nur weniger als ein Viertel des Alpenraumes kann dauerhaft besiedelt werden - machen diesen aber auch zu einem besonders empfindlichen Ökosystem und gefährdeten Lebensraum.

Umweltprobleme können beispielsweise sehr schnell zur existenziellen Bedrohung werden: Massentourismus, Verkehrsströme ohne Ende, Naturkatastrophen. Hinzu kommen die negativen Auswirkungen des Strukturwandels in weiten Teilen des Alpenraums, der im Niedergang der Berglandwirtschaft und der Ausdünnung der infrastrukturellen Einrichtungen (z.B. Nahversorger, Postämter, Gendarmerieposten etc.) zum Ausdruck kommt. Angesichts dieser Entwicklungen weckt das 1991 beschlossene und von der Internationalen Alpenschutzkommission CIPRA initiierte „Übereinkommen zum Schutz der Alpen (Alpenkonvention)“ dennoch Hoffnung für den von rund 13 Millionen Menschen bewohnten Lebensraum in Europa.

Der Geltungsbereich dieser Alpenkonvention umfasst eine Fläche von 190.912 km² mit 43 Regionen und 5.934 Gemeinden. Sie ist ein völkerrechtlicher Vertrag zwischen Deutschland, Frankreich, Italien, Liechtenstein, Monaco, Österreich, Schweiz, Slowenien und der Europäischen Union. Das grundlegende Ziel dieses für alle Partner gleich verbindlichen Vertragswerkes ist die Erhaltung und die nachhaltige Entwicklung der Alpen. Der Vertrag ist also alpenweit gültig und berücksichtigt sowohl Schutz- als auch Nutzungsinteressen. Den Vereinbarungen ist der Alpenraum als Natur-, Kultur-, Wirtschafts- und Erholungsraum, ergo als Lebensraum, zugrunde gelegt. Der Vorwurf, die Alpen unter eine Käseglocke stellen zu wollen, kann damit klar zurückgewiesen werden. Es geht vielmehr darum, den Lebensraum Alpen für Menschen, Tiere und Pflanzen in seiner untrennbaren Symbiose lebenswert zu erhalten und mancherorts auch zu verbessern.

Die Philosophie und die Spielregeln des Übereinkommens werden in der von allen Vertragsparteien ratifizierten Rahmenkonvention festgehalten. Konkrete Schritte, Handlungs- und Entwicklungsmöglichkeiten wie auch Schutzmaßnahmen werden in den sogenannten Durchführungsprotokollen geregelt. Über die



Lebensraum Alpen: Vom Hochgebirge ...

Protokolle und deren Stand der Ratifizierung berichtet Andreas Götz auf Seite 4.

Die Alpenkonvention stellt mit ihren Zielsetzungen Neuland dar. Sie beinhaltet ein Bündel von Vereinbarungen, die einerseits wesentliche Schritte zur Überwindung des sektoralen und Kirchturm-Denkens im politischen Alltag setzen und andererseits eine Antwort auf die stetig wachsenden Probleme im Alpenraum zwischen Über- und Unternutzung liefern. Die gemeinsam definierten Ziele und Maßnahmen der Alpenkonvention müssen auf allen Ebenen, von der europäischen bis zur lokalen, beständig gemeinsam vorgebracht, verteidigt und mit Leben erfüllt werden. Im Gemeinde-Netzwerk wird die Alpenkonvention gelebt. Das zeigen die vielen Umsetzungsbeispiele der 138 aktiven Gemeinden.

Gudrun Streicher



... bis ins Flachland.

Stand der Ratifizierung der Durchführungsprotokolle zur Alpenkonvention

Im Internationalen Jahr der Berge der UNO sollen endlich die neun bisher ausgearbeiteten Durchführungsprotokolle der Alpenkonvention möglichst von allen Vertragspartnern der Alpenkonvention ratifiziert werden. Diese sind: Raumplanung und nachhaltige Entwicklung, Naturschutz und Landschaftspflege, Berglandwirtschaft, Bergwald, Tourismus, Energie, Bodenschutz, Verkehr sowie Streitbeilegung.

In der Schweiz und in Italien ist Widerstand gegen die Alpenkonventionsprotokolle zu erkennen. Gewisse Kreise verbreiten hartnäckig das Märchen von der Käseglocke, welche die Alpenkonvention über den Alpenraum stülpen wolle.

In Liechtenstein hat das Parlament die Ratifizierung am 18.04.2002 bereits beschlossen, in Deutschland und Österreich wird dieser Schritt in wenigen Monaten erwartet. Drei Monate nach der Ratifizierung durch drei Staaten werden die Protokolle rechtskräftig.

Die italienische Regierung hat am 07.02.2002 beschlossen, im Parlament die Ratifizierung zu beantragen. In der Zwischenzeit hat eine vorberatende

Kommission der Abgeordnetenkammer beantragt, dass alle Protokolle außer dem Verkehrsprotokoll ratifiziert werden sollen. Eine andere Kommission will alle außer dem Tourismusprotokoll ratifizieren. Man darf über den Ausgang gespannt sein.

Slowenien wird wie Monaco bemüht sein, die Angelegenheit noch im Jahr 2002 über die Bühne zu bringen.

In Frankreich wird die Ratifizierung erst nach den diesjährigen Parlamentswahlen stattfinden, so dass es hier voraussichtlich länger dauern könnte.

Die Schweiz wird die Ratifizierung wohl ebenfalls erst in den ersten Monaten des Jahres 2003 schaffen.

Eine Ratifizierung der Protokolle durch die Europäische Union dauert wegen der dafür notwendigen langwierigen Prozedur sehr lange. Voraussetzung dafür wäre, dass sich die EU wieder vermehrt in den Alpenprozess einklinkt. Ist dies nicht der Fall, dürfte es für die EU-Staaten zunehmend schwieriger werden, die Alpenkonvention tatsächlich für eine gemeinsame nachhaltige Entwicklungspolitik in den Alpen einzusetzen.

Andreas Götz

Alpengemeinden messen ihre Nachhaltigkeit

Das Gemeinde-Netzwerk „Allianz in den Alpen“ schreibt dieses Jahr zum zweiten Mal einen Wettbewerb für nachhaltige Projekte in Alpengemeinden aus. Es werden ein Haupt- und zwei Nebenpreise verliehen. Teilnehmen können alle Gemeinden im Anwendungsgebiet der Alpenkonvention.

Das Gemeinde-Netzwerk „Allianz in den Alpen“ hat zum Ziel, die nachhaltige Entwicklung in allen Alpengemeinden zu fördern. Mit dem Wettbewerb „Gemeinde der Zukunft“ gibt das Netzwerk Alpengemeinden einen Anreiz, nachhaltige Projekte voranzutreiben. Damit soll eine „nachhaltige Entwicklung von unten“ gefördert werden. Auch der Know How-Transfer unter den Gemeinden wird durch die Veröffentlichung der Siegerprojekte angekurbelt. Der Wettbewerb steht nicht nur Netzwerk-Gemeinden, sondern alpenweit allen Gemeinden offen.

Gemäss dem Konzept, welches die Internationale Alpenschutzkommission CIPRA ausgearbeitet hat, werden Gemeinden für Projekte ausgezeichnet, die der Umsetzung der Nachhaltigkeit dienen, wie sie in

der Alpenkonvention zum Ausdruck kommt. In Frage kommen Projekte zu den Handlungsfeldern „Bevölkerung und Kultur“, „Raumplanung und nachhaltige Entwicklung“, „Luftreinhaltung“, „Bodenschutz“, „Wasserhaushalt“, „Naturschutz und Landschaftspflege“, „Berglandwirtschaft“, „Bergwald“, „Tourismus“, „Verkehr“, „Energie“ und „Abfallwirtschaft“. Selbstverständlich sind auch Projekte erwünscht, die mehrere Handlungsfelder abdecken.

Hauptpreis: Euro 4.000,--!

Der Hauptpreis von Euro 4.000,-- wird einer „Gemeinde der Zukunft“ verliehen, die ein Projekt realisiert hat, welches nicht nur wegweisend, innovativ und kreativ ist, sondern auch nachweislich in ein Gesamtkonzept der Gemeinde eingebettet ist. Die Gemeinde muss sich auf dem Weg zu einer nachhaltigen Entwicklung befinden. Sie entfaltet folglich auch in anderen Bereichen eine Vielfalt innovativer, sich ergänzender Tätigkeiten, Strategien und Projekte. Das Projekt muss Bestandteil eines auf Dauerhaftigkeit und Korrekturfähigkeit angelegten

Konzeptes der Gemeinde sein. Es muss ersichtlich sein, dass das Projekt Bestandteil einer Philosophie der Nachhaltigkeit der Gemeinde ist.

Im Projekt müssen deshalb nachprüfbar Konzepte und Umsetzungsstrategien zur Erreichung einer nachhaltigen Gemeindeentwicklung erkennbar sein. Im Mittelpunkt des Projektes soll der Gedanke stehen, dass eine Integration sowohl der ökologischen als auch der ökonomischen und gesellschaftlich-sozialen Dimension der nachhaltigen Entwicklung im kommunalen wie im globalen Massstab angestrebt wird.

Das Projekt muss ausserdem bereits umgesetzt sein. Es werden keine Projektkonzepte und Pläne prämiert. Der Bereitschaft zum Dialog mit EinwohnerInnen und AkteurInnen wird ein grosser Stellenwert eingeräumt. Wichtig ist auch eine langfristige Wirkung.

Zwei Nebenpreise

Für die beiden Nebenpreise zu je Euro 1.500,-- gelten die gleichen Kriterien wie für den Hauptpreis. Hier kommen allerdings auch Gemeinden in Frage, die in einem einzelnen Handlungsfeld mit einem bestimmten Projekt eine Pionierleistung erbringen, ohne dass sie schon in einer Vielzahl von Handlungsfeldern vorbildliche Erfolge vorweisen können.

Die Empfänger der Preise sind politische Gemeinden („Ortsgemeinden“). Sie müssen im Anwendungsbereich der Alpenkonvention liegen. Mindestens einer der Nebenpreise soll jeweils an eine Mitgliedsgemeinde des Gemeinde-Netzwerkes

„Allianz in den Alpen“ gehen. Die Preise werden jährlich verliehen, dieses Jahr am 25. Oktober an der Jahresfachtagung des Gemeinde-Netzwerkes in Salgesch (CH).

Die Gemeinden reichen ihre Gesuche auf einem Fragebogen ein, welcher beim Gemeinde-Netzwerk „Allianz in den Alpen“ erhältlich ist. Die Auswahl der Gewinner aus den eingegangenen Projekten geschieht durch den Netzwerkrat des Gemeinde-Netzwerkes.

Die Bewerbungsunterlagen für interessierte Gemeinden können auf der Website des Gemeinde-Netzwerkes herunter geladen werden: www.alpenallianz.org. Sie können auch beim Vorsitzenden des Gemeinde-Netzwerkes angefordert werden: *Rainer Siegele, Bürgermeister, Gemeindeamt Mäder, Alte Schulstrasse 7, A-8641 Mäder, r.siegele@maeder.at*.

Einsendeschluss ist der 2. August 2002.

Andreas Götz



Wie sieht ihre Gemeinde der Zukunft wohl aus?

Frühjahrsfachtagung vom 25. bis 27. April 2002 in Vorarlberg

Red - Der 1. Vorsitzende, Rainer Siegele, konnte rund 50 Teilnehmerinnen aus den Mitgliedsgemeinden in Raggal begrüßen.

Die erste Etappe führte die Interessierten ins Große Walsertal. MitarbeiterInnen des Projektes „Biosphärenpark Großes Walsertal“ stellten ihre Ideen und Modellprojekte vor, die die traditionelle Kulturlandschaft des steilen Bergbauerngebietes erhalten und gleichzeitig ein wirtschaftliches Überleben im Tal ermöglichen bzw. sichern sollen. Ein wichtiger Bereich ist die Bildungsarbeit mit Kindern und Jugendlichen, denen in spielerischer und kreativer Weise der Wert von intakter Natur, Artenvielfalt und den Naturkreisläufen nahe gebracht wird.

Die Fahrt führte dann weiter in den Bregenzer Wald. Hier wurde auf eine beeindruckende Weise gezeigt, dass eine ganze Region sich zusammenschließt und dadurch mit viel Kraft auf ein gemein-

sames Ziel zuarbeiten kann. Das Ziel ist eine möglichst große Wertschöpfung innerhalb der Region. Neben dem Erhalt des traditionellen Wissens bedeutet dies in Zusammenarbeit von Landwirtschaft, Gewerbe und Tourismus die Entwicklung von neuen Ideen, Produkten und zum Teil auch vollkommen neue Vermarktungsstrategien. Die bisherigen Erfolge können sich sehen lassen.

Am letzten Tag der Tagung zeigte die Mitgliedsgemeinde Mäder ihren Weg zur Umweltmustergemeinde. Nach dem Bau des Kultur- und Bildungszentrums mit der Öko-Hauptschule erfolgte vor kurzem die Erstellung eines Energiekonzeptes und eines Sozialkonzeptes. Zusammen mit der Bevölkerung wurden Leitlinien erarbeitet und Möglichkeiten zur gemeinsamen Gestaltung von ökologischer und sozialer Umwelt gesammelt. Diese Konzepte bilden den Rahmen der zukünftigen Gemeindefarbeit und werden mit der Bevölkerung umgesetzt.

Den Abschluss bildete die Vorstellung des Projektes „Heugabel“ aus der Mitgliedsgemeinde Frastanz. Aus einer Privatinitiative heraus entwickelte sich ein Modell zur Unterstützung der Bauern bei der ar-

beitsintensiven Einbringung des Bergheus.

Für die TeilnehmerInnen war besonders die Vielfalt und Kreativität der vorgestellten Projekte auf doch relativ kleinem Raum beeindruckend.

Jahrestagung 25. und 26.10.2002 in Salgesch(Ch)

Red - Diesmal findet die Jahrestagung in der Rotwein-Metropole der Schweiz, der Gemeinde Salgesch im Wallis, statt.

Salgesch hat sich erst nach dem 2. Weltkrieg vom Bauerndorf zum Weindorf gewandelt. Mit viel Kreativität wird daran gearbeitet, der Bevölkerung eine aus-



gewogene Verbindung zwischen Lebensqualität und wirtschaftlicher Prosperität zu bieten. Außerdem möchte Salgesch sich zu einem Kompetenz- und Dienstleistungszentrum im Bereich Umwelt entwickeln.

Seit 1996 arbeiten Weinbauern, Gewerbe, Hotellerie und Gemeinde zusammen in einem eigenen Verein (Kommunika-

Salgesch und seine Umgebung ist geprägt von den Weinbergen.

tionsstelle) und versuchen mit starken Partnern neue Ideen zur Vermarktung ihres größten Schatzes, des Qualitätsweines aus dem Wallis, umzusetzen.

An diesen Tagen bietet Salgesch den idealen Rahmen für die Jahrestagung:

Am Freitag werden wieder die Gewinner des Wettbewerbes „Gemeinde der Zukunft“ vorgestellt. Anschließend werden verschiedene Projekte über die Umsetzung der Alpenkonvention in den Walliser Gemeinden präsentiert und diskutiert.

Am Samstag Vormittag findet die Mitgliederversammlung statt. Der Nachmittag ist einem einzigen großen Projekt gewidmet, dem „Erlebnis- und Lebensraum Pfyng-Finges“. Erhaltung und Nutzung dieses einzigartigen Auwaldes ist das Ziel der vier beteiligten Gemeinden und soll unter Beteiligung von 11 Gemeinden zur Errichtung des 1. Naturparks im Wallis führen. Der Weg dazu und das bisher Erreichte werden uns bei einer Exkursion in den Pfyngwald vorgestellt.

Natürlich haben die TeilnehmerInnen auch die Gelegenheit, bei einer Degustation die Walliser Weine kennen zu lernen.

Eine detaillierte Einladung an die Mitglieder ergeht demnächst.

Aus unseren Mitgliedsgemeinden: Italien

Comunità Pedemontana del Livenza

„Allianz in den Alpen“, die Gemeinde Budoia und die Gemeinden der Comunità Pedemontana del Livenza widmen anlässlich des Internationalen Jahres der Berge, den Berg Col Cornier (1.767 m) allen jungen Menschen dieser Welt.

Es handelt sich um einen Berg von großem ökologischen und landschaftlichen Interesse. Vom Col Cornier öffnet sich einerseits der Blick auf das Meer von Triest bis nach Venedig und Richtung Norden auf die spektakulären Dolomiten.

Auf der einen Seite liegt der benachbarte und von Menschenhand geprägte Berg von Piancavallo, auf der anderen Seite die unberührte Landschaft des Gebietes Cansiglio.

Es ist ein symbolträchtiger Ort, um über Zukunft in den Bergen und die alpine Kultur zu sprechen.

Mit dieser Initiative sollen gleichzeitig Erwachse-

ne und Jugendliche aufgefordert werden, die Natur bewusster zu beobachten und zu schützen. Sie will auch dazu anregen, Vergleiche anzustellen und Vorschläge einzubringen.

Berge haben eine wichtige Funktion weltweit, da sie einerseits durch die Vielfältigkeit der Ökosysteme eine für die Natur wichtige Rolle spielen und andererseits Lebensraum bieten für die ansässige Bevölkerung mit ihrer Kultur und Wirtschaft.

In den Berggebieten lernten die BewohnerInnen schon im Kindesalter, sich an Flora und Fauna dieser Regionen anzupassen und die Ressourcen für die Zukunft ihrer eigenen Nachkommen zu schützen.

In unseren reichen mitteleuropäischen Ländern hingegen entwickeln sich die Berge immer mehr zu Orten des Vergnügens. Verloren geht dabei der Kontakt mit der Natur und das Gefühl für die Umgebung.

Es gibt aber auch Berggebiete weltweit, in denen das Überleben schwierig ist, wo Krieg und Hungersnot große Differenzen zwischen den Völkern verur-

sachen und die jungen Menschen nicht mehr in Einklang mit ihrer eigenen Geschichte aufwachsen können.

Im Laufe dieses Jahres sind verschiedene Initiativen in Zusammenarbeit mit Schulen, den Umweltschutzorganisationen WWF, Lega Ambiente, Club Alpino Italiano (italienischer Alpenverein) geplant: Ausflüge oder kurze Trekkingtouren, Ausstellungen über das Leben anderer Bergvölker in Kolumbien, Nepal, Kenia, sowie Diskussionsrunden über die Zukunft der jungen Menschen in den Alpen.

Antonio Zambon

Comunità Montana Meduna-Cellina

EinwohnerInnen: 26.181

Fläche: 760 km²

Der Verband von insgesamt 13 Gebirgsgemeinden Meduna-Cellina ist ein neues Mitglied des Gemeinde-Netzwerkes „Allianz in den Alpen“. Er liegt in Friaul in der Provinz Pordenone und grenzt im Westen an die Provinz Belluno in Venetien.

Sein Beitritt ist für die Region sehr wichtig, weil er mit dem Gebiet seiner 13 Gemeinden (Montereale Valcellina, Andreis, Barcis, Claut, Cimolais, Erto und Casso, Maniago, Vivaro, Arba, Frisanco, Fanna, Cavasso, Vajont) um die Gruppe des Monte Cavallo herum an die Gemeinden des Verbandes Pedemontana del Livenza (Aviano, Budoia, Polcenigo und Caneva) angrenzt. Er repräsentiert ein ausserordentlich interessantes Gebiet unter den Gesichtspunkten von Umwelt, Geschichte und Kultur.

Eingeschlossen in dieses Gebiet des Gemeinde-Verbandes Meduna-Cellina liegt der Naturpark der friaulischen Dolomiten.

Im tiefergelegenen Teil stellen die „magredi“ (trockene, steinreiche Standorte) durch ihre ganz besondere Einzigartigkeit Orte von ausserordentlicher Schönheit dar.

Der Verband von Gebirgsgemeinden Meduna-Cellina hat im Laufe der Jahre besondere Aktivitäten gesetzt, all das zu ermutigen und zu unterstützen, was Ausdruck seiner eigenen typischen Welt ist. Das Ziel ist: Interesse zu wecken und Aufmerksamkeit auf die traditionellen Arbeitsweisen zu lenken, die die Geschichte der Täler darstellen und heute in Gefahr sind, für immer zu verschwinden.

Die Bestrebungen dieses Gemeindeverbandes mit seinen Ideen zur Wiederentdeckung der Handfertigkeit und der Bedeutung lokaler Handwerker, die Einrichtung vieler unterschiedlicher lokaler Museen, die kulturellen und religiösen Routen, die Gastronomie und die Aktionen zum Kennenlernen der Umwelt durch sportliche Aktivitäten bilden eine Bereicherung für das Gemeinde-Netzwerkes.

Vielfältig sind die politischen Entscheidungen, die der Gemeindeverband mit den Gemeinden eingeleitet hat, unter ihnen die Anwendung der Lokalen Agenda 21 und das Mülltrennungssystem.

Maniago ist das grösste Zentrum des Gebiets, charakterisiert durch eine bedeutende Messerindustrie mit historischen Wurzeln.

Erto und Casso sind in trauriger Erinnerung wegen der schweren Tragödie des Vajont, bei der ein riesiger Berggrutsch, der sich vom Monte Toc in einen der grössten künstlichen Seen der Sechziger Jahre löste, 2.000 Tote und unüberwindliche Familientragödien verursachte.

Das Herz des Verbandes von Gebirgsgemeinden Meduna-Cellina liegt am Ufer des Barcis-Sees, der von den „magredi“ von Vivaro bis zum Cimoliana-Tal bei Cimolais und zum Settimana-Tal bei Claut ein Kaleidoskop nicht nur an Farben, sondern auch an Geschichte und natürlichen Werten darstellt.

Dies sind wichtige Elemente für die Interaktion und den Beitrag zur Inwertsetzung des gesamten alpinen Erbes zum Vorteil der einheimischen Bevölkerung, möglich dank der Verbindungen, die vom Gemeinde-Netzwerk geboten werden.

Antonio Zambon

Berbenno

EinwohnerInnen: 2.354

Fläche: 63 km²

Handlungsfelder: Naturschutz und Landschaftspflege sowie Tourismus

Berbenno ist eine der schönsten Aussichtsterrassen des ganzen Imagna-Tals und liegt etwa 50 km von Bergamo entfernt. Es ist derart der Sonne ausgesetzt, dass in den landläufigen Redensarten von den „Gerösteten von Berbenno“ gesprochen wird.

Das Dorf liegt auf 675 m Höhe, die aber bei Monte Poren, besser bekannt als San Pietro, 900 m erreicht. Als Gemeinde umfasst Berbenno auch das Dorf Ponte Giurino. Die äussersten Enden des Gemeindegebietes sind: Ceresola im Osten, Cà Previstali im Westen, das bereits erwähnte San Pietro im Norden und Ponte Giurino im Süden.

Es ist eine Gegend reich an Geschichte, Kunst und Kunsthandwerk, mit einer noch unverschmutzten Natur, mit einem Überfluss an Grün, an wertvoller Flora und Fauna.

Seit jeher ist das Dorf durch die Auswanderung gekennzeichnet, die in diesem Jahrhundert sehr hohe Zahlen erreicht hat. Vor allem nach dem Ersten Weltkrieg bis in die sechziger Jahre kehrten zwar manche endgültig aus Frankreich und der Schweiz zurück, viele andere Berbennesi schlugen jedoch im Ausland Wurzeln und blieben dort.

Vieles der Entwicklung, die Berbenno erfahren hat, besonders in der jüngeren Vergan-



genheit, verdankt es den EmigrantInnen. Durch sie wurde der erste Aufschwung des Bauwesens ermöglicht. In einer zweiten Bauphase wurden die Zweit-

wohnungen vieler Fremder, die Berbenno als Ort ihrer Ferien ausgewählt haben, errichtet.

Dott. Alessandro Pellegrini, Bürgermeister

Aus unseren Mitgliedsgemeinden: Österreich

Mäder

Red - Bei der Erstellung des

Sozialprofiles „Mäder - Ein Leben lang“

kann erstmals von einer wirklichen BürgerInnenbeteiligung gesprochen werden. Rund 120 MädereInnen haben bisher intensiv daran mitgearbeitet. Mit einem Fragebogen mit über 100 Fragen (Rücklauf 66%) wurden die Sichtweise und Wünsche der Bevölkerung zum sozialen Leben in Mäder erhoben. Auf der Basis dieser Auswertung wurden dann die Leitsätze und Maßnahmen zu deren Umsetzung erarbeitet. Jetzt liegt das fertige Sozialprofil vor. Nun geht es an die Umsetzung. In drei Arbeitsgruppen werden die Themen „Kinder-Jugend-Familien“, „Älter werden in Mäder / Senioren- und Sozialzentrum“ und „Miteinander / Lebensqualität, die sich lohnt“ bearbeitet. Ein Teil der Ideen wurde bereits während der Arbeit am Sozialprofil in Angriff genommen. So fand



Zur Präsentation des Sozialprofiles in Mäder kamen rund 200 BürgerInnen.

im März eine dreitägige Veranstaltung zu „Integration im Dorf“ statt. Es ging um die Begegnung der türkischen und österreichischen Kultur. Das Organisationsteam bestand aus je 10 österreichischen und türkischen Frauen. Neben einer Ausstellung und Vorführungen wie Schaukochen, Henna-Bemalung, Jassen wurde miteinander bei österreichischen und türkischen Spezialitäten aus der Küche gefeiert. Aber auch Informatives, wie eine Gegenüberstellung der Kath. und Islam. Kirche, wurde geboten. Die Veranstaltung war ein solcher Erfolg, dass jetzt schon eine Wiederholung im nächsten Jahr feststeht.

Energiekonzept

Im April hat die Gemeindevertretung einstimmig ein Energiekonzept für Mäder beschlossen.

Darin wurde festgelegt, dass sich die Gemeinde auch weiterhin dem sinnvollen Energieeinsatz widmen wird. Bei allen Entscheidungen werden zukünftig die externen Kosten (Kosten der Umweltschäden) mit in die Kalkulationen einbezogen.

Ein wesentlicher Schwerpunkt wird im Energiekonzept auf die Bewusstseinsbildung der Bevölkerung gelegt.

Für die energiepolitische Arbeit wurden als Prioritäten Energieeinsparung sowie Energiebereitstellung durch erneuerbare Energieträger festgelegt.

Für alle gemeindeeigenen Einrichtungen wurden quantitative Ziele mit Zeithorizont vorgegeben. Dazu wurde als allgemeines Ziel festgelegt, dass bei Sanierungen grundsätzlich die Technik mit der höchsten Energieeinsparung und dem geringsten Umweltschaden verwendet werden muss. Für Neubauten wurde eine maximale Energiekennzahl von 30 kWh/m² festgelegt.

Für den Erwerb von gemeindeeigenem Grund wurden Mindestbaunutzungszahlen und energetische Mindestkriterien festgelegt. Bei Unterschreitung einer Energiekennzahl von 20 kWh/m² werden vom Kaufpreis Euro 20,-/m² nachgelassen.

Aus unseren Mitgliedsgemeinden: Schweiz

Generalversammlung des Vereins „Allianz in den Alpen Schweiz“

Red - Am 04.05.2002 konnte Franz Gnos VertreterInnen vieler Gemeinden, der Medien und Interes-

sierte in Sattel begrüßen. Er berichtete über die Entwicklungen des Vereines und dankte allen Gemeinden und den Arbeitsgruppen für ihre Arbeit. Wie angekündigt trat Franz Gnos als Präsident zurück. Zu seinem Nachfolger wurde Rudi Lippuner gewählt.

Auch in Zukunft wird der Verein mit dem Alpenbüro Netz zusammenarbeiten.

Im Anschluss berichtete Thomas Egger von der Tätigkeit der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft für Berggebiete und den Möglichkeiten einer Zusammenarbeit im Bereich Regionalentwicklung.

Flühli-Sörenberg

Mit den anderen Entlebucher Gemeinden arbeiten wir am regionalen Energie-Label. Im Schulhaus Sörenberg zeigt die erste Auswertung der Energiebuchhaltung gute Erfolg mit dem Einsatz der Energie. Die Energiebuchhaltung wird auf vier weitere öffentliche Gebäude/Anlagen ausgedehnt. Als offizieller Schweizer Beitrag zum UNO-Jahr der Berge 2002 wird in den drei Partnerregionen Göschenen, Albulatal und Entlebuch mit verschiedenen Attraktionen rund ums Wasser das Netzwerk Wasser NEWA lanciert. In der Zeit vom 20. bis 22.09.2002 finden in Flühli-Sörenberg verschiedene Veranstaltungen statt. Insbesondere soll da auch der Start ins UNO-Jahr des Wassers 2003 mit Flühli-Wasser erfolgen. Erforscht werden in diesem Projekt mit der Uni Bern und dem Raumplanungsamt „neue Technologien im Freizeitverkehr“. Auch New Mobility kann nun mit dem Alpenbüro gestartet bzw. weitergeführt werden.

Josef Emmenegger

Saas Fee

Label Energiestadt

Red - Das Label Energiestadt wird an Städte und Gemeinden verliehen, welche – gemessen an ihren Möglichkeiten – überdurchschnittliche Anstrengungen in der kommunalen Energie- und Verkehrspolitik unternehmen. Das Label stellt die Einführung eines eigentlichen Qualitätsmanagements im Bereich der kommunalen Energiepolitik dar.

Energiestadt Saas-Fee

Der Gemeinde Saas-Fee wurde das Label Energiestadt anlässlich einer besonderen Feier, am 21. Juni 2002, am Tag der Sonnenwende überreicht. Der Erhalt des Labels Energiestadt ist für Saas-Fee nicht nur eine Auszeichnung der bisher verfolgten Energie- und Umweltpolitik, sondern stellt auch eine Verpflichtung zur Weiterführung des eingeschlagenen Weges dar. Mit dem beschlossenen energiepolitischen Aktionsprogramm hat Saas-Fee einen ehrgeizigen Weg in der kommunalen Energie- und Umweltpolitik eingeschlagen und wird künftig seine angestrebte Stellung als ökologisch orientierter Ferienort verstärken und ausbauen können.

Energie- und Umweltwoche Saas-Fee

Mit dieser Woche vom 17. bis 21. Juni 2002 ver-

suchte Saas-Fee die Bevölkerung, das Gewerbe und die Tourismusbranche sowie die Politik für die Themen Energie, Umwelt und Nachhaltigkeit zu sensibilisieren. Es sollten nicht Probleme aufgelistet, sondern denkbare Lösungsansätze und Handlungsmöglichkeiten aufgezeigt, thematisiert und diskutiert werden. Energie und Umwelt sollte uns alle interessieren. Die Umweltgruppe Saas-Fee hatte ein abwechslungsreiches Programm zusammengestellt. Jeder Tag war einem speziellen Thema gewidmet. Mit Vorträgen, Wanderungen, Aktionen, Diskussionen, Ausstellungen und kulturellen Beiträgen wurde auf die Themen Klima und Bergwelt, Körper und Geist, Energie und Gesundheit, Umwelt und ich und Sonnen- und Energiewende aufmerksam gemacht.

Fully

EinwohnerInnen: 1.500

Fläche: 15 km²

Handlungsfelder: Naturschutz und Landschaftspflege sowie Tourismus

Fully ist wunderschön am Lac de Sorniot gelegen, nahe bei Martigny im französischsprachigen Unterwallis. Der Ort und seine BewohnerInnen leben im Rhythmus der starken Winde: Am Morgen weht der Nordostwind von den 4.000 m hohen Gipfeln herab. Am Abend weht der Wind zurück vom Genfersee in das Walliser Haupttal hinein. Fully ist ein Walliser Weindorf, aber auch ein alpines Zentrum für Hochtouren und Wanderungen. Die Gemeindefläche erstreckt sich von ca. 450 m.ü.M. in der Talebene bis auf fast 4.000 m.ü.M. ins Hochgebirge. Unter anderem grenzt die Gemeinde an einen möglichen neuen Schweizer Nationalpark.

Sur

EinwohnerInnen: 98

Fläche: 12,17 km²

Die Gemeinde Sur ist wohl das „kleinste“ Mitglied im Netzwerk. Nichts desto trotz wollen die Leute im bündnerischen Sur vor allem den Bereich Nachhaltiger Tourismus aktiv gestalten. Oberhalb der Gemeinde liegt die prächtige Alp Flix, ein Hochplateau mit einer aussergewöhnlichen Fauna und Flora. An einem Tag der Artenvielfalt wurden hier innerhalb von 24 Stunden über 2.000 Tier- und Pflanzenarten bestimmt. Vorsichtige Schätzungen der ForscherInnen gehen von bis zu 10.000 Arten aus. Sensationell bei dieser Aktion war die Entdeckung einer neuen Mückenart, die jetzt auf den Namen Rhexosa Flixella getauft wurde. Sur gehört im Kanton Graubünden zur Region Mittelbünden. In der Region läuft momentan ein fortgeschrittenes Projekt für einen Regionalpark, an dem die Gemeinde Sur mit der Alp Flix zentral beteiligt ist.

Informationen unter www.flix.ch und www.mittelbuenden.ch.

Beatenberg

EinwohnerInnen: 1.273

Fläche: 29,19 km²

Handlungsfelder: Naturschutz und Landschaftspflege sowie Tourismus

Beatenberg ist eine Tourismusgemeinde auf einer Sonnenterrasse über dem Thunersee im Kanton Bern. Aus naheliegenden Gründen beschäftigt sich die Gemeinde in einem ganzheitlichen Ansatz vor allem mit Tourismusfragen. Ganz aktuell ist ein regionales Entwicklungsprojekt angelaufen. Das Projekt „Höhenweg Thunersee“ versucht mit verschiedenen Ansätzen die Region rund um Beatenberg nachhaltig zu vernetzen. So wird zum Beispiel die Vermarktung von regionalen Produkten gefördert oder die Verwertung von einheimischem Bergahorn-Holz unterstützt.

Informationen unter www.beatenberg.ch oder www.hoehenweg-thunersee.ch.

Werdenberg

Gemeinden: 6 (einschließlich Grabs)

EinwohnerInnen: 32.799

Fläche: 20,64 km²

Handlungsfelder: Naturschutz und Landschaftspflege sowie Tourismus

Nachdem die Gemeinde Grabs seit der Pilotphase im Netzwerk ist, hat sich letztes Jahr die ganze Region Werdenberg entschlossen eine Mitgliedschaft zu beantragen. Die Region hat mit dem Projekt ‚Persönlichkeit Werdenberg‘ ein umfangreiches und partizipatives Regionalentwicklungsprojekt gestartet.

Das Projekt beinhaltet vier verschiedene Module: Schaffung eines Naturparks, Standortpromotion, Kooperation mit der Gastronomie und Begegnungszentrum für die Bevölkerung. Für die nationale und internationale Vernetzung und den Wissenstransfer können die Leistungen und Inhalte des Gemeinde-Netzwerkes sehr hilfreich Ergänzungen liefern. Informationen unter: www.werdenberg.ch

Pfyn-Finges: Gemeinden Varen und Leuk

EinwohnerInnen: 5.189

Fläche: 78,26 km²

Die Pfynwald-Gemeinde Salgesch ist seit der Pilotphase Mitglied im Gemeinde-Netzwerk. Auf Grund der guten Erfahrungen konnten nun auch die umliegenden Gemeinden Varen und Leuk gewonnen werden. Der Pfynwald im Kanton Wallis ist als einzigartige Landschaft an der Rhone im Bundesinventar für Landschaften und Denkmäler von nationaler Bedeutung. In vorbildlicher Art und Weise versuchen die Gemeinden um den Pfynwald die Inwertsetzung dieser Landschaft für eine sanfte regionale Entwicklung. Mit dem Projekt ‚Lebens- und Erlebnisraum Pfyn-Finges‘ haben sie ein integrales Projekt gestartet, das in der Schweiz bereits einen Vorbildcharakter erhalten hat. Wie der Name des Vorhabens deutlich sagt, geht es um die Vermittlung von Naturerlebnissen für die Gäste, aber immer unter dem Gesichtspunkt der Erhaltung und Bereicherung des Lebensraumes Pfynwald. Informationen unter: www.varen.ch, www.leuk.ch, www.pfyn-finges.ch

alle Stefan Forster

Aus unseren Mitgliedsgemeinden: Slowenien

Bohinj

EinwohnerInnen: 5.209

Fläche: 343 km²

Handlungsfelder: Tourismus, Berglandwirtschaft, Nationalpark Triglav

Die Gemeinde Bohinj erstreckt sich im Bereich der Julischen Alpen am Fuße des Triglav, mit 2.864 m der höchste Gipfel in Slowenien. Mehr als die Hälfte des Gemeindegebietes liegt im Bereich des Triglav-Nationalparks. Die Besiedelung ist auf einige kleinere Dörfer, insgesamt 24 aufgeteilt. Das Verwaltungszentrum ist Bohinjska Bistrica.

Schon allein die Lage im Triglav-Nationalpark

setzt in ihren Entwicklungsperspektiven und Programmen den Naturschutz an die erste Stelle. In der Gemeinde werden einzelne Programme der Dorferneuerung für höher gelegene und demographisch bedrohte Gebiete durchgeführt, wo sich Schritt für Schritt Projekte im Bereich des Tourismus und der Herstellung von traditionellen heimischen Produkten entwickeln.

Die grundlegenden wirtschaftlichen Tätigkeitsfelder in der Gemeinde sind der Tourismus und die Land- und Forstwirtschaft. Beide Bereiche verbinden sich immer stärker, wodurch auch bessere Resultate erzielt werden können.

Gemeinde Bohinj

Jezersko

EinwohnerInnen: 677
 Fläche: 68,8 km²
 Handlungsfelder: Tourismus, Berglandwirtschaft

Kobarid

EinwohnerInnen: 4.750
 Fläche: 192 km²
 Handlungsfelder: Tourismus, Landwirtschaft

Kobarid (Caporetto, Karfreit), 234 Meter ü. M., liegt am Schnittpunkt zweier Täler. Gegen Westen erstreckt sich das Tal der Nadiža mit dem Talschluss von Breginj, und gegen Südosten, in Richtung Tolmin, öffnet sich das Socal (Isonzo), das gegen Norden, in Richtung Bovec, Vršic und Predilpass, von hohen Gipfeln der Julischen Alpen eingengt wird.

Weltbekannt wurde der Ort nach dem „Wunder bei Kobarid - Caporetto“, als hier im Ersten Weltkrieg die größte Bergschlacht in der Geschichte der Menschheit tobte und eine erste Blitzkrieg-Operation durchgeführt wurde: Im Oktober 1917 versetzten österreichische und deutsche Armeen den italienischen Streitkräften bei Kobarid den entscheidenden Stoß, und die italienische Armee wurde in nur wenigen Tagen tief ins italienische Territorium bis zur Piave zurückgedrängt. An diese Zeit erinnern noch heute

gut erkennbare Schützengräben, Befestigungen in der Umgebung von Kobarid und ein großes italienisches Grabmal auf dem St. Anton-Hügel.

Heute ist Kobarid mit seiner Umgebung ein schönes Ausflugsziel inmitten hoher Berge, das zahlreiche Sehenswürdigkeiten und Möglichkeiten für Bergwanderungen, Jagd und Angelsport bietet. Markierte Wanderwege führen von Kobarid auf die Gipfel Stol, Matajur und Krn sowie zum Kozjak-Wasserfall. Das belebende Wasser der Nadiža lädt im Sommer zum Baden ein. An den Abhängen des Krn, oberhalb von Kobarid, verläuft die äußere Grenze des Triglaver Nationalparks, eines Paradieses wildromantischer, unvergesslicher Naturschönheiten.



Gemeinde Kobarid

Aus unseren Mitgliedsgemeinden: Deutschland

Oberammergau

Red - Vom Mai 1998 bis April 2001 lief ein Projekt zur Regionalentwicklung im Ammertal, das von den Gemeinden des Ammertales, dem Landkreis und der Bundesstiftung Umwelt getragen wurde. Ziel des aus mehreren Bausteinen bestehenden Projekts mit dem Titel „Umweltgerechte Regionalentwicklung und Passion 2000“ war die Förderung regionaler Wirtschaftskreisläufe und die umweltgerechte Vorbereitung und Durchführung der Passionsspiele. Die wichtigsten Bausteine waren:

1. Regionalvermarktung: Die regionale Vermarktung der Produkte aus der heimischen Landwirtschaft hat dadurch große Fortschritte gemacht.
2. Ortsbus: Es wurde ein Konzept für einen Ortsbus erarbeitet. Die Einführung des Ortsbusses wurde aber von einer Mehrheit des Gemeinderates abgelehnt.
3. Naturschutzinfozentrum: Die inzwischen fertiggestellte Konzeption hat sich immer mehr weg von einem reinen Naturschutzinfozentrum hin zu einer Umweltbildungseinrichtung entwickelt.
4. Öko-Audit: Umweltleitlinien wurden erarbeitet und ein Umwelt-Management-System eingeführt, das einmal im Jahr vom gemeindeeigenen Umweltreferat überprüft wird. Alle drei Jahre überprüft zusätzlich ein unabhängiger Gutachter, ob das System den Regeln der EU entspricht.
5. Tourismuskonzept: Das Ergebnis dieses Bausteines war ein konkreter, mit den Verantwortlichen und AkteurlInnen abgestimmter Maßnahmenkatalog für die Angebotsentwicklung und -verbesserung eines naturnahen, erlebnisorientierten Qualitätstourismus in Oberammergau.

Neue Homepage

Red - Seit kurzem ist die neue Homepage fertiggestellt. Den Auftrag dazu hatte die CIPRA International erhalten.

Schauen Sie hinein und sagen Sie uns, wie sie Ihnen gefällt. Wir würden uns freuen, Ihre Meinung dazu zu hören.



Vorstand:

Rainer Siegele (Mäder/A), 1. Vorsitzender
 Antonio Zambon (Budoia/I), 2. Vorsitzender
 Hansjakob Falk (Schaan/FL)
 Walter Grath (Oberstauden/D)
 Joze Kotnik (Kranjska Gora/SLO)
 Rudolf Lippuner (Grabs/CH)

Impressum:

Eigentümer, Herausgeber und Medieninhaber: Gemeinde-Netzwerk „Allianz in den Alpen“ e.V. - Réseau de communes „Alliance dans les Alpes“ - Rete di comuni „Alleanza nelle Alpi“ - Omrezje občin „Provezanost v Alpah“: Rainer Siegele,

Gemeindeamt Mäder, Alte Schulstr. 7, A-6841 Mäder, T ++43/5523/52860-0, F DW 20, E-mail r.siegele@maeder.at, www.alpenallianz.org

Redaktion, Satz und Layout: Rainer Siegele, Elke Klien, Gabriele Greußing
 Übersetzungen: Französisch Juilland Fabienne; Italienisch Gubetti Carlo; Slowenisch Leskovic-Ursic Natasa
 Fotos: Netzwerkarchiv, Dr. Dominik Siegrist, Zürich (CH), Tourismusbüro Flühli-Sörenberg, Gemeinde Salgesch, Gemeinde Kobarid, Gemeinde Mäder, Gemeinde Berbenno
 Druck: Color-Druck, Götzis (A)
 Gesamtauflage: 2.000 Stk.